

---

# RAUM 5



Der große Hörsaal

Etwa in der Mitte des Rundganges durch die Ausstellung «Martin Luther – 1483 bis 1546» kommt man in einen Raum, der durch seine Monumentalität einen besonders nachhaltigen Eindruck beim Betrachter hinterläßt. Es ist der im Südosten der Lutherhalle gelegene fünfachsige Große Hörsaal. Er ist neben dem Refektorium der größte Raum des ehemaligen Augustinereremitenklosters.

Beeindruckend durch seine nach mehrjähriger restauratorischer Arbeit zurückgewonnene Gestalt des 19. Jahrhunderts sowie durch die Eigenart der Exponate, die ein Stück Universitätsgeschichte dokumentieren, stellt die einstige akademische Wirkungsstätte Martin Luthers einen Höhe- und Ruhepunkt im Ausstellungsrundgang zugleich dar.

Als Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen das Kloster im Zusammenhang mit der 1502 gegründeten Wittenberger Universität «Leucorea» erbauen läßt, wird bereits sehr bald der in der 1. Etage des Hauses neben der Bibliothek und den Studienräumen wohl ursprünglich als Dormitorium vorgesehene große Raum als Hörsaal für Lehrveranstaltungen genutzt.

Für den seit 1508 an der «Leucorea» lehrenden Augustinereremitenpater Martin Luther, der zuerst eine Professur an der Artistischen Fakultät, ab 1512 als Doktor der Heiligen Schrift an der theologischen Fakultät innehat, erlangt dieser akademische Ort eine besondere Bedeutung. Seine «reformatorische Entdeckung» tritt hier aus ihrem kontemplativen Dasein heraus an das Licht der Öffentlichkeit. Hier vernimmt die immer zahlreicher werdende, aus allen Teilen Europas herbeiströmende Jugend die theologischen Neuerungen des ketzerischen Mönches und trägt sie in die Heimatländer. Mancher von denen, die die lutherische Reformation außerhalb Deutschlands in Angriff nehmen und vorantreiben, war unter seiner studentischen Zuhörerschaft zu finden. So u. a. der Finne Michael Agricola, der Schwede Olavus Petri, der Engländer William Tyndale, der Ungare Matthias Dévai. Zeitweise sind es über 400 Studenten, die sich in dem 21,8 x 7,6 m großen Hörsaal drängen, um jene Lehren zu vernehmen, die an den Nerv der Welt des 16. Jahrhunderts rühren.

Als nach Luthers Tod das gesamte ehemalige

Kloster und Wohnhaus Luthers in den Besitz der Universität gelangt, bleibt der Große Hörsaal weiterhin Vorlesungs- und Diputier-Raum. Jetzt als Auditorium Stipendiariorum sive alumnorum electoralium genutzt, wird er bereits als «Hörsaal Luthers» verehrt. Aus den im Jahre 1775 in Wittenberg erschienen «Annales academiae vitembergensis» von Christian Georgi ist zu entnehmen, daß bei allen Festumzügen der Universität, die ihren Ausgangspunkt in der Lutherstube nahmen, sich die in außerordentlicher Lehrfunktion befindlichen Doctores, Licentiatii, Adjuncti sowie sonstige Ehrengäste im Großen Hörsaal versammelten.

Nachdem bereits beim Übergang des Lutherhauses an die Universität im und am Haus einige Umbauten vorgenommen wurden, geht man 1697 an eine gründliche Erneuerung des Großen Hörsaales, die mit einer besonderen Weihehandlung ihren festlichen Abschluß findet.

Die Nutzung des Hörsaales – vor allem als Disputationsraum – reicht bis in die Endphase der Wittenberger Universität hinein.

Schon während des Siebenjährigen Krieges als Lazarett dienend, nimmt das Lutherhaus im Großen Hörsaal während der napoleonischen Besetzung im Jahre 1813 verwundete französische Soldaten auf. Nach dem Zusammenschluß der Wittenberger Universität mit der hallischen legt die preußische Regierung das Königliche Predigerseminar in das dem Lutherhaus vorgelagerte Collegium Augusteum. Dieses verfügt nun gleichfalls über die Räume des Lutherhauses, nutzt aber im wesentlichen nur das Refektorium und den Großen Hörsaal für Andacht und Lehrveranstaltungen. Zum 25-jährigen Jubiläum des Seminars ergeht die Anregung, das Lutherhaus in einen würdigen Zustand zu versetzen. Den entsprechenden Auftrag dazu vergibt die preußische Regierung an den Funktionsnachfolger Karl Friedrich Schinkels, den Königlichen Architekten Friedrich August Stüler (1800 bis 1865). Stüler erarbeitet die Pläne vermutlich im engen Kontakt mit dem im Jahre 1843 zum ersten preußischen Generalkonservator ernannten Baurat Alexander Ferdinand von Quast (1807 bis 1877). Als nach 1844 die ersten gesetzlichen Regelungen zur Denkmalpflege in Preußen

in Kraft treten, liegen auch die Pläne zur Erhaltung und Umgestaltung des Lutherhauses vor. Zwei Jahre später beginnen die umfassenden Bauarbeiten. Eine herausragende Rolle nimmt dabei der Große Hörsaal ein. Zunächst entfernt man wahrscheinlich alle barocken Elemente. Da sich die Decke über dem Großen Hörsaal als nicht mehr tragfähig erweist, muß sie durch das Einziehen von vier Tragebögen gesichert werden. Die dazu notwendigen sieben Meter Spannweite aufweisenden Binder aus Grauguß fertigt die Berliner Eisengießerei und Maschinenbauanstalt F. A. Wöhler. Als Schmuckelemente zeigen sich neben den

plastischen Akanthusranken die Wappen Luthers und Melanchthons.

Das Revolutionsjahr 1848 unterbricht die Bauarbeiten für eine Weile. Sie werden erst weitergeführt, als die nahende 300. Gedächtnisfeier zum Tode Philipp Melanchthons im Jahre 1860 dringend die Nutzung des Großen Hörsaales gebietet. Doch der Zeitmangel erlaubt vorerst nur die provisorische Herrichtung des Raumes, in dem sich am 18. April 1860 der Festumzug versammelt. Von hier aus zieht man einen Tag später zur Grundsteinlegung des Denkmals für Philipp Melanchthon auf den Wittenberger Marktplatz. Im August 1861



Abb. 63

werden unter der Leitung des Bauinspektors Fessel die geplanten Arbeiten am Großen Hörsaal wieder aufgenommen. Der Plan sieht eine reiche Ausgestaltung mit Stukkaturen und Dekorationsmalereien der Neogotik und Neorenaissance vor. Auch das den Raum umlaufende Holzpaneel mit seinen Schablonierungen wird stärker in neogotische Elemente gegliedert, als das in anderen Räumen der Etage der Fall ist. Auf diese Weise versucht man – den Auffassungen der Zeit entsprechend – der einstigen Bedeutung des Großen Hörsaales gerecht zu werden. Nicht zur Ausführung gelangt die ursprünglich gewünschte bildliche Ausmalung. An ihrer Stelle gliedert man die Wandflächen durch eine imitierte Sandsteinquaderung (s. Abb. 63). Zwei Jahre nach dem Tode Stülers finden die Arbeiten am Großen Hörsaal ihr Ende.

Nach der würdigen Instandsetzung des Hauses hegt man Gedanken einer ebensolchen würdigen Nutzung. Die Idee, das Lutherhaus zu einem Museum werden zu lassen, gewinnt Raum. Doch noch im August 1876 findet der Merseburger Regierungspräsident von Diest, der sich dieser Idee verbunden fühlt, die Räume «vollständig leer und unbenutzt. Die Spinnen und der Holzwurm treiben darin ihr Wesen», berichtet er. Im Jahr des 400. Geburtstages Luthers schließlich, am 13. September 1883, erfolgt im Großen Hörsaal in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen die feierliche Eröffnung des reformationsgeschichtlichen Museums «Luther-Halle».

Als nach dem neogotischen Umbau die Wittenberger Schloßkirche am 31. Oktober 1892 durch Kaiser Wilhelm II. den Wittenbergern zu neuer Nutzung übergeben wird, richtet man den Großen Hörsaal für die Aufstellung der kaiserlichen Frühstückstafel her. Zur Beheizung des Saales installiert man aus diesem Grund an der Nordwand zwei eiserne Öfen. Hinzu kommt eine Gasleitung für die Beleuchtung. Im ersten Jahr des Weltkrieges werden diese Einbauten herausgenommen und das Paneel sowie die Wandflächen ausgebessert. Die in der gleichen Zeit vorgenommene Ausweitung der Ausstellungsflächen auf die Nord-Ost-Räume der 1. Etage macht eine Verbindung dieser Räume mit dem Großen Hörsaal notwendig. Von dem Ge-

danken, in die Nordwand des Großen Hörsaales eine Tür zu brechen, kommt man ab zugunsten eines weniger störenden Durchganges in der südöstlichen Ecke des Saales. Mitten im ersten Weltkrieg, am 17. Juli 1916, wird in einer Feier im Großen Hörsaal die neue Ausstellung der Öffentlichkeit übergeben.

Zur Sicherung der Deckenkonstruktion über dem Großen Hörsaal, die sich im Laufe der Zeit schon mehrmals gesenkt hatte, wird 1932 eine stählerne Entlastungskonstruktion eingezogen. Die Verkehrslasten der 2. Etage liegen nun nicht mehr auf der Decke des Großen Hörsaales, sondern werden auf dessen Umfassungsmauern abgegeben. In der gleichen Zeit werden auch erste Anläufe genommen, die Stülersche Architektur des 19. Jahrhunderts zurückzunehmen. Doch begnügt man sich vorerst mit Korrekturen an der Fassade. Der Hörsaal behält, wenn auch leicht beschädigt, bis zum Jahr 1946 sein Stülersches Gesicht. Erst mit der Beseitigung der ersten Kriegsschäden am und im Haus greift man das alte Vorhaben wieder auf, und beseitigt die Ausmalung sowie fast sämtliche Stukkaturen. Ein zweiter, im Jahre 1960 vorgenommener Vorstoß in dieser Richtung beabsichtigt, die gesamte Deckenkonstruktion des 19. Jahrhunderts zu entfernen und durch eine historisierende Balkendecke zu ersetzen. Technologische Gründe verhindern diese Absicht. Als Ersatz dafür deckt man den als zu «lastend» empfundenen Holzimitationsanstrich der Kassettendecke und die gußeisernen Binder mit einem hellgrauen Anstrich. Lediglich die blattvergoldeten Dreiviertelstäbe der Kassettenprofilierung beläßt man. Das in dieser fragmentarischen Raumbfassung nun «häßliche, die Wände zerteilende Paneel» wechselt seinen Standort vom Hörsaal auf den Dachboden, von wo es ein Jahrzehnt später für immer verschwindet. Nachdem nun auch die Reststukkaturen abgenommen werden, verbleibt von dem einstigen Raumprogramm lediglich die Deckenkonstruktion.

In Vorbereitung auf den 500. Geburtstag Martin Luthers im Jahre 1983 stellte sich innerhalb der Gesamtkonzeption für die bauliche und museale Neugestaltung der Staatlichen Lutherhalle die Aufgabe, den Großen Hörsaal erneut in einen



würdigen Zustand zu versetzen. Im Jahre 1979 nimmt das Museum in Zusammenarbeit mit dem Institut für Denkmalpflege der DDR und dem VEB Denkmalpflege Halle die Rekonstruktion der Stülerschen Raumbaufassung in Angriff. Damit soll wiederum ein geschlossener Raumeindruck erreicht werden, der auch die Regotisierungsmaßnahmen des 19. Jahrhunderts umfassend dokumentiert. Rekonstruktionsgrundlage sind der noch vom 19. Jahrhundert geprägte Saal sowie eine Anzahl Schwarz-Weiß-Fotos der Jahre 1914 bis 1920. Mittels fotografischer Techniken rekonstruiert man die Stukkaturen und das Paneel und nimmt nach vergleichender Fotografie am Modell Korrekturen vor. Durch maßgerechte Vergrößerungen können einige Formen der Akanthusrankenmalerei ermittelt werden. Fehlende Details werden nachempfunden. Die im Jahre 1960 überstrichene Holzimitation der Kassettendecke wird freigelegt und retuschiert. Geringe Farbreste an den Wandflächen sowie Proben ergeben Aufschluß über das ehemalige Farbkonzept des Großen Hörsaals und ermöglichen die Rekonstruktion (s. Farbtafeln 23 und 29).

Mit der Rekonstruktion des Großen Hörsaals hat das Lutherhaus, im Innern sonst nur noch latent von den Umbauarbeiten des 19. Jahrhunderts geprägt, wieder eine geschlossene Auffassung der beginnenden Denkmalpflege in Preußen zurückgewonnen. Dieses Prinzip, mittelalterliche Bauwerke in originaler bzw. scheinoriginaler Fassung unter Negierung ihrer historischen Entwicklung wiederherzustellen, wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgegeben. Bei den progressiven Vertretern der Denkmalpflege aber setzte sich «eine dialektische Auffassung vom Objekt als historisch gewachsenem Bauwerk von komplexer Einheit der darin integrierten Stile durch».

#### VITRINE o

«Hier also baute die Weisheit ihr Haus, hier meißeelte sie ihre sieben Säulen, hier begann sie edleren Opferwein zu schenken, hier deckte sie wieder den Tisch zum heiligen Mahle. Von hier

erging der Ruf an die Gäste, daß sie kämen, daß sie kämen. Und sie kamen aus allen Ländern, Staaten und Völkern . . ., sie kamen, die Italiener, die Franzosen, die Spanier, die Portugiesen, die Briten, die Schotten, die Skandinavien vom Nordmeer, aber auch Polen, Ungarn, Südslawen, ja vom Balkan und Kaukasus kamen sie . . .“

(Giordano Bruno, 1586 bis 1588 Dozent in Wittenberg)

E 1:

*Kurfürst Friedrich der Weise  
Begründer der Universität*

Öl auf Leinwand, 222,0 x 107,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

E 2:

*Disputationskatheder  
Ehemals im Großen Auditorium des  
Fridericianums, abgerissen 1842*

Holz, Blattvergoldung und Farbfassung auf Bolus- bzw. Kreidegrund, Schranken sowie Rückwand mit Akanthusschnitzereien und gemalten Medaillons, um 1680,

Höhe: 375,0 cm

Breite: 440,0 cm

Tiefe: 140,0 cm

Untere Schranke mit den Wappen der vier spätmittelalterlichen Fakultäten:

Artistische Fakultät

Die heilige Katharina von Alexandrien  
als Schutzpatronin der Philosophen

Juristische Fakultät

Medizinische Fakultät (s. Farbtafel 24)

Die Schutzheiligen der Ärzte und Apotheker,  
Cosmas und Damianus

Theologische Fakultät (nach der Reformation)  
«Allein durch das Wort»

Mittlere Schranke mit folgenden Medaillons:  
Universitätswappen mit dem Bilde Friedrichs des  
Weisen «Wittenberg hat unter meiner Herrschaft  
begonnen zu lehren 1502»

Martin Pollich von Mellerstadt, erster Rektor  
der Universität

Siegel der Theologischen Fakultät (vor der  
Reformation) mit dem heiligen Augustinus als  
Schutzpatron der Wittenberger Universität.  
«Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der  
Finsternis, 1503»

Rückwand mit folgenden Medaillons:  
Hebräischer Gottesname

Christus am Kreuz  
«Allein durch den Glauben»

Martin Luther  
Johann Jacob Marchand, Ende des  
17. Jahrhunderts

E 3:

*Luthers Vorlesungen an der  
Wittenberger Universität* (linke Spalte)

1508 bis 1512 Professor für Moralphilosophie  
(Nikomachische Ethik des Aristoteles) an der  
Artistischen Fakultät  
1512 Erlangung der theologischen Doktorwürde  
und Übernahme der Bibelprofessur. Seitdem  
ausschließlich Vorlesungen über die Heilige Schrift  
1513 bis 1516 Psalmen (I)  
1515 bis 1516 Römerbrief  
1516 bis 1517 Galaterbrief (I)  
1517 bis 1518 Hebräerbrief  
1519 bis 1521 Psalmen (II)  
1523 bis 1524 5. Buch Moses  
1524 bis 1526 Kleine Propheten  
1527 bis 1529 Jesaja  
1527 1. Johannesbrief  
1527 Epistel St. Pauli an Philemon  
1527 Epistel St. Pauli an Titus

1528 1. Timotheusbrief  
1530 bis 1531 Das Hohelied  
1531 Galaterbrief (II)  
1532 bis 1535 Ausgewählte Psalmen  
1535 bis 1545 Genesis  
1543 bis 1544 Jesaja 9  
1544 Jesaja 53  
Die Wittenberger «Leucorea» – eine  
europäische Universität  
(Europäische Länderkarte mit Einzugsbereich  
der Leucorea) (mittlere Spalte)  
«Darum haben sich auch zu dieser Akademie viel  
gute Leute aus dem ganzen Römischen Reiche  
und dem weiten Erdkreis versammelt, um die  
wittenbergische Weisheit zu hören, zu holen und  
mit sich heimzubringen . . .»  
(Der Wittenberger Student Johannes Mathesius)  
(rechte Spalte)

E 4:

*Kurfürst Moritz von Sachsen (1547 bis 1555)*

Öl auf Leinwand, 217,0 x 106,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 1:

*Martin Pollich von Mellerstadt (gestorben 1513)*  
(s. Farbtafel 27)  
Leibarzt des Kurfürsten und erster Rektor  
der Universität  
Öl auf Holz, 86,0 x 58,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars  
Wittenberg)

N 2:

*Andreas Schato (1539 bis 1603)*  
Professor der Physik

Öl auf Leinwand, 94,0 x 77,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 3:

*Polykarp Leyser d. Ä. (1552 bis 1610)*  
Seit 1577 in Wittenberg Professor der Theologie

Öl auf Holz, 82,0 x 70,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 4:

*Abraham Calov (1612 bis 1681)*  
Aus Morungen, seit 1650 Professor der Theologie  
in Wittenberg und  
Haupt der lutherischen Orthodoxie

Öl auf Leinwand, 93,0 x 76,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 5:

*Johannes Meisner (1615 bis 1684)*

Aus Torgau, 1649 Professor der Theologie  
in Wittenberg,  
1667 Rektor der Universität

Öl auf Leinwand, 93,0 x 74,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 6:

*Johann Andreas Quenstedt (1617 bis 1688)*  
Aus Quedlinburg, seit 1644 in Wittenberg,  
ab 1660 Ordentlicher Professor  
der Theologie

Öl auf Leinwand, 94,0 x 75,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 7:

*Gottfried Suevus II (1652 bis 1715)*  
Pronotar, seit 1692 Professor für Jura

Öl auf Leinwand, 92,0 x 72,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 8:

*Kaspar Ziegler (1621 bis 1690)*  
Aus Leipzig, 1654 Professor in Wittenberg, Jurist

Öl auf Leinwand, 91,0 x 71,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 9:

*Johann Deutschmann (1625 bis 1706)*  
Aus Jüterbog, seit 1645 in Wittenberg, Professor  
der Theologie

Öl auf Leinwand, 98,0 x 74,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 10:

*Martin Chladenius (1669 bis 1725)*  
Theologe

Öl auf Leinwand, 87,0 x 68,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 11:

*Johann Heinrich von Berger (1672 bis 1740)*  
Theologe, Ordinarius in Wittenberg,

Reichshofrat in Wien  
Öl auf Leinwand, 87,0 x 68,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

N 12:

*Georg Wilhelm Kirchmair* (s. Farbtafel 26)  
1700 Professor für Rhetorik und griechische Sprache

Öl auf Leinwand, 91,0 x 74,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

W 1:

*Kurfürst August I. von Sachsen (1553 bis 1586)*

Öl auf Leinwand, 216,0 x 105,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

W 2:

*Kurfürst Christian I. von Sachsen (1586 bis 1591)*

Zacharias Wehme, 1601,  
Öl auf Leinwand, 220,0 x 105,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

VITRINE 1

*Fabne der Wittenberger Universität*  
Deckfarbenmalerei auf Seide, appliziert auf  
Seidenstoff (Taft), Seidenfransenkante, im  
Rundteil die kursächsischen Wappen mit  
Doppeladler

16. Jahrhundert, 100,0 x 112,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

VITRINE 2

*Fabne der Philosophischen Fakultät*  
Farbige Seidenstickerei, appliziert auf  
Seidenstoff (Taft), Seidenfransenkante, im  
Rundteil die heilige Katharina von Alexandrien  
als Schutzpatronin, mit Schwert, Rad und Buch  
als Attributen

16. Jahrhundert, 100,0 x 128,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)

VITRINE 3

*Fabne der ungarischen Landsmannschaft*  
Deckfarbenmalerei auf Seide, Schriftband aus  
Silberpailletten (Schwärzung durch  
Oxydation des Silbers)

16. Jahrhundert, 86,0 x 146,0 cm,  
(Leihgabe des Evangelischen  
Predigerseminars Wittenberg)





Martin  
**Luther**

1483 1546

LUCKE OPVS BELGICAE HAEC EST VITA VRAE LUTHERI  
ARTHEMIAM VRAE EXP. M. D. XLVI. SVAE

Autoren: H.-J. Beeskow/V. Joestel/R. Kabus/  
Chr. Klenner/J. Pötzschke/E. Stiegler

Ausstellungsgestaltung:

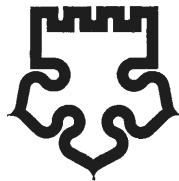
Prof. Karl Thewalt/Halle (VBK-DDR)  
und Axel Buschmann/Leipzig (VBK-DDR)

Katalog der Ausstellung

MARTIN  
LUTHER

1483 bis 1546

in der  
Staatlichen Lutherhalle  
Wittenberg



Dieser Katalog erscheint im Eigenverlag der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg und wurde von einem Autorenkollektiv erarbeitet.

Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Direktion der Staatlichen Lutherhalle und mit Quellenangabe gestattet.

Zuschriften und Bezugswünsche sind zu richten an die Staatliche Lutherhalle Wittenberg, DDR – 4600 Lutherstadt Wittenberg, Collegienstraße 54

Redaktionsschluß: 30. November 1982 bzw. März 1984

Staatliche Lutherhalle Wittenberg  
DDR – 4600 Lutherstadt Wittenberg  
Collegienstraße 54  
Telefon 26 71 oder 26 72  
Redaktion bzw. Herstellung  
Hans-Joachim Beeskow/Ronny Kabus  
Bildredaktion  
Jutta Pötzschke  
Fotos  
Wilfried Kirsch/Wittenberg  
Gestaltung  
Eveline und Peter Cange/Berlin (VBK-DDR)  
Klischees  
Ostsee-Druck Rostock  
Druck  
Ostsee-Druck Rostock, Betriebsteil Putbus  
Einband  
Christian Rüss/Potsdam  
EVP 35,50 M

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Klaus Lippert – Zum Geleit	7
Hans-Joachim Beeskow – Vorwort und Hinweise zur Benutzung	8
Ronny Kabus – Eine Gesellschaft im Umbruch – Wende 15./16. Jahrhundert (Raum 1)	11
Ronny Kabus – Werdegang eines Rebellen (Raum 2)	35
Jutta Pötzschke – Vom Zweifel zur Kritik (Raum 3)	65
Jutta Pötzschke – Wider Papst und Kaiser (Raum 4)	85
Ronny Kabus und Christian Klenner – Der große Hörsaal (Raum 5)	111
Volkmar Joestel – Vom Wort zur Tat (Raum 6)	135
Elke Stiegler – Kirchenamt und Staatsdienst (Raum 7)	175
Volkmar Joestel – Der Kampf mit der Hydra (Raum 8)	213
Jutta Pötzschke – Luthers Familienleben (Raum 9)	231
Hans-Joachim Beeskow – Die Lutherstube (Raum 10)	257
Ronny Kabus – Bleibende Spuren (Raum 11)	259
Literaturverzeichnis	271
Autorenverzeichnis	273
Register	274



---

# Zum Geleit

Die Lutherstadt Wittenberg ist heute eine blühende Industriestadt mit einer reichen kulturellen Tradition. Von 1508 bis 1546 lebte und wirkte hier der Reformator Martin Luther, dessen 500. Geburtstag wir im Jahre 1983 begingen.

In seinem ehemaligen Wohnhaus sind die Sammlungen der Staatlichen Lutherhalle untergebracht. Sie ist das größte reformationsgeschichtliche Museum der Welt.

Nach umfassenden Rekonstruktions- und Restaurierungsarbeiten wurde die Staatliche Lutherhalle am 16. April 1983 als zentrale Luthergedenkstätte der Deutschen Demokratischen Republik wiedereröffnet. Dieser Wiedereröffnung

gingen intensive Anstrengungen und Bemühungen von Arbeitern, Handwerkern, Denkmalpflegern, Restauratoren und Museologen voraus, denen ich an dieser Stelle für ihre geleistete Arbeit ausdrücklich danken möchte.

Der vorliegende Katalog will die in der Staatlichen Lutherhalle gezeigte Ausstellung „Martin Luther – 1483 bis 1546“ wissenschaftlich dokumentieren und den Ausstellungsbesuch ergänzen und vertiefen. Ich wünsche diesem Katalog viele Nutzer und Leser, denn auch er legt davon Zeugnis ab, wie ernst es uns darum ist, humanistische Traditionen zu pflegen und das Geschichtsbewußtsein zu stärken.



Lippert

*Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg*

# Vorwort

Der Vorsitzende des Staatsrates und des Martin-Luther-Komitees der Deutschen Demokratischen Republik, Erich Honecker, versicherte bei der Konstituierung des Komitees am 13. Juni 1980 u. a.:

„Die Lutherhalle Wittenberg, die Wartburg, die anderen Luther-Stätten und die Gedenkstätten für weitere Persönlichkeiten aus der Zeit Luthers werden auf vielfältige Weise das Leben und Wirken Martin Luthers und seiner Weggefährten ehren. Zum Jubiläum 1983 werden sich die bedeutenden staatlichen Luther-Stätten in einem würdigen Zustand präsentieren.“

Diese Versicherung einlösend, wurde die Staatliche Lutherhalle Wittenberg in Vorbereitung auf die Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR umfassenden Rekonstruktions- und Restaurierungsmaßnahmen unterzogen. Seit dem 16. April 1983 – ein denkwürdiger Tag in der über 100jährigen Geschichte dieses reformationsgeschichtlichen Museums – präsentiert sich die Staatliche Lutherhalle den vielen tausenden Besuchern aus dem In- und Ausland mit einem neuen Gewand und mit einem neuen Inhalt.

Besonderen Zuspruch und besonderes Interesse findet dabei die große ständige Ausstellung „Martin Luther – 1483 bis 1546“, die auf elf Räume in der 1. Etage des Museums verteilt ist. Sie wird durch diesen Katalog wissenschaftlich dokumentiert, auch über jenen Tag hinaus, an dem einmal diese Ausstellung neu konzipiert werden wird.

Der vorliegende Katalog entstand auf Empfehlung des Martin-Luther-Komitees der

DDR und des Lutherkomitees der Evangelischen Kirchen in der DDR. Er wurde von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Staatlichen Lutherhalle unter höchstem persönlichen Einsatz und in relativ kurzer Zeit verfaßt. Die Grundlage für die Erarbeitung des wissenschaftlichen Kataloges bildete das Ausstellungsdrehbuch, das von Dr. Gerhard Brendler, Akademie der Wissenschaften der DDR und Mitglied des Martin-Luther-Komitees der DDR, Prof. Dr. sc. Günter Vogler, Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied des Martin-Luther-Komitees der DDR, Prof. Dr. sc. Ernst Ullmann, Sektion Kunstwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig und Mitglied des Martin-Luther-Komitees der DDR, Prof. Dr. Dr. h. c. Helmar Junghans, Sektion Theologie der Karl-Marx-Universität Leipzig, Mitglied des Martin-Luther-Komitees der DDR und des Lutherkomitees der Evangelischen Kirchen in der DDR, und Dr. Dr. h. c. habil. Joachim Rogge, Präsident der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union – Bereich DDR – begutachtet wurde. Dafür sei den Genannten an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Das Werden des Kataloges unterstützten in besonderer Weise das Ministerium für Kultur der DDR, die Räte des Bezirkes Halle, des Kreises Wittenberg, der Lutherstadt Wittenberg und das Organisationsbüro Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR, denen wir ebenfalls herzlich danken.

Unser Dank gilt auch den Leihgebern, Restauratoren und Denkmalpflegern, die mit die Voraussetzungen dafür schufen, daß die feierliche

Wiedereröffnung der Staatlichen Lutherhalle – nach über 23jähriger Schließzeit – am 16. April 1983 zu einem Ereignis von nationaler und internationaler Bedeutung wurde. Das „Museum Lutheri“ hat eine grundlegende Neugestaltung erfahren, für die die Regierung der DDR umfangreiche materielle und finanzielle Mittel zur Verfügung stellte. Diese Neugestaltung macht auch sichtbar, daß die Rezeption des Erbes von Martin Luther mit dem Jahr 1983 nicht hinter uns, sondern in jeder Weise und immer wieder neu vor uns liegt.

Auch dieser Tatsache Rechnung tragend, betonte der Stellvertretende Vorsitzende des Martin-Luther-Komitees der DDR, Gerald Götting, in einem ADN-Interview im November 1983 u. a.:

„Die Martin-Luther-Ehrung hat vielfältige Anregungen für das Bemühen aller gesellschaftlichen Kräfte und wissenschaftlichen Institutionen erbracht, noch tiefer in die Geschichte einzudringen, ein sachgerecht differenzierendes Bild von der Vergangenheit unseres Volkes und der Menschheit zu zeichnen, die daraus

erwachsenen Erkenntnisse unserem Handeln in Gegenwart und Zukunft zugrunde zu legen.“

Die Staatliche Lutherhalle Wittenberg weiß sich dieser Aufgabenstellung ebenfalls verpflichtet, ist sie doch in besonderer und spezifischer Weise Sachwalterin des umfassenden Erbes von Martin Luther, der fast 40 Jahre seines Lebens in dem Haus wohnte und wirkte, in dem seit über 100 Jahren die Sammlungen der Staatlichen Lutherhalle untergebracht sind. Dieser wissenschaftliche Katalog würdigt einen Teil der umfangreichen Sammlungsbestände zur Reformationsgeschichte.

Die Luther-Ehrung im Jahre 1983 hat uns mit dem Reformator in ein intensiveres Gespräch treten lassen und wir wollen weiterhin mit ihm im Gespräch bleiben. In diesem Sinne versteht sich der vorliegende Katalog, der den Besuch der ständigen Ausstellung „Martin Luther – 1483 bis 1546“ bereichern, vertiefen und ergänzen soll, und bei dem sich die Erkenntnis einstellen könnte, daß Martin Luther „500 Jahre jung“ ist.

*Hans-Joachim Beeskow*  
*Direktor der Staatlichen Lutherhalle*

## Hinweise zur Benutzung

Der Katalog ist am Ablauf der Ausstellung „Martin Luther – 1483 bis 1546“ orientiert, in der im wesentlichen chronologisch das Leben und Wirken des Reformators gewürdigt werden. Jeder der insgesamt elf Ausstellungsräume ist unter ein Thema gestellt, das jeweils im Katalog durch einen einleitenden Text entfaltet wird. Auch jede Vitrine steht unter einem Thema und soweit es in der Kürze der für die Erarbeitung des Kataloges zur Verfügung stehenden Zeit möglich war, werden die Exponate – die jeweils

durchnummeriert sind – in den Vitrinen erläutert und mit einem entsprechenden Zitat unterlegt.

Bei der Titelgebung der Luther-Schriften fand das „Hilfsbuch zum Lutherstudium“ (Berlin 1957) von Kurt Aland Berücksichtigung. Die genauen bibliographischen Angaben zu den im Katalogtext verwendeten Kurztiteln finden sich im Literaturverzeichnis.

Auf Abkürzungen wurde weitestgehend verzichtet. Diejenigen jedoch, die der Katalog beinhaltet, sollen an dieser Stelle erläutert werden:

N = Nordwand

S = Südwand

E = Ostwand

W = Westwand

P = Podest

Inv.-Nr. = Inventarnummer der  
Staatlichen Lutherhalle

Bd. = Band

Abb. = Abbildung

Gr. = Gramm

Benzing = Josef Benzing, Lutherbibliographie.  
Verzeichnis der gedruckten Schriften  
Martin Luthers bis zu dessen Tod,  
Baden-Baden 1966

WA = D. Martin Luthers Werke. Kritische  
Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff.

WABr = WA, Briefwechsel, 15 Bde., Weimar  
1930 ff.

WATR = WA, Tischreden, 6 Bde., Weimar 1912  
bis 1921

W<sup>2</sup> = Dr. Martin Luthers sämtliche Schriften,  
herausgegeben von J. G. Walch, 23 Bde.,  
St. Louis, Mo. 1880 bis 1910